

SCHLUSSFOLGERUNGEN

DIE «11° EUROPEAN DAYS OF MEETINGS AND FRIENDSHIP» DER EUROPÄISCHEN FÖDERATION VON SOROPTIMIST INTERNATIONAL, SAN MARINO, 13-14-15 SEPTEMBER 2019

In den vergangenen Jahren ist die Bedeutung des Phänomens «Womenomics», «Frauen in der Wirtschaft», immer stärker ins Bewusstsein gerückt. Der stetig wachsende Einfluss der Frauen in der Wirtschaft steht im Brennpunkt der Aufmerksamkeit und ist Thema zahlreicher Artikel und Fachbeiträge von Experten, Meinungsbildern und Journalisten auf internationaler Ebene.

Diese Entwicklung war auch das Hauptthema der «11° European Days of Meeting and Friendship», und zwar nicht nur für die Teilnehmerinnen der Tagung in San Marino, sondern auch für alle Soroptimistinnen Europas. An der Konferenz wurde ein Überblick über das Phänomen «Womenomics» vermittelt. Der Fokus lag sowohl auf den wichtigsten positiven Aspekten als auch auf den damit verbundenen Problemen.

Liegt das zukünftige Wachstum wirklich in den Händen der Frauen? Die Wirtschaftsexperten weltweit scheinen davon überzeugt zu sein. Je mehr Frauen in den Arbeitsmarkt eintreten, desto stärker wächst die Wirtschaft des betreffenden Landes. Die Theorie besagt, dass die weiblichen Arbeitskräfte die wichtigste Triebfeder der Entwicklung der Weltwirtschaft darstellen.

Die heute gängige Meinung lautet, dass die Frauen eine zentrale Ressource für das Wachstum und die wirtschaftliche Entwicklung darstellen. Die Erhöhung des Beschäftigungsgrads der Frauen sowie die optimale Nutzung ihrer Talente und Kompetenzen scheinen massgeblich zur Steigerung des Wirtschaftswachstums, zu einer höheren Geburtenrate, zur materiellen Sicherheit der Familien, zur Stützung des Rentensystems, zu einer höheren Nachfrage nach Dienstleistungen und zur Schaffung von Arbeitsplätzen beizutragen.

In den vergangenen Jahren konnte zudem ein enger Zusammenhang zwischen einem hohen Frauenanteil an den Unternehmensspitzen und einem besseren Geschäftsergebnis nachgewiesen werden, was uns mit Stolz erfüllt.

Doch in Tat und Wahrheit müssen wir uns eingestehen, dass die Dinge nicht ganz so rosig sind. Zwar stimmt es, dass sich die jungen Frauen zu Beginn ihrer Karriere dank ihrem hohen Ausbildungsniveau viel besser gegen ihre männlichen Kollegen behaupten können. Dennoch sehen sich die Frauen auch heute noch mit dem Problem des beruflichen Unterbruchs konfrontiert. Wir sind hier in einem Teufelskreis gefangen, dem wir unbedingt entkommen müssen. Dazu müssen wir an verschiedenen Fronten arbeiten: Einerseits gilt es, gestützt auf institutionelle Instrumente Veränderungen zugunsten der Frauen einzuleiten, die darauf ausgelegt

sind, ihr Potenzial in der Arbeitswelt zu fördern. Andererseits ist eine kulturelle Veränderung sowohl mit Blick auf eine partnerschaftliche Arbeitsteilung von Familienarbeit als auch auf Unternehmensebene in Bezug auf die Aufhebung von geschlechtsspezifischer, stereotypenbasierter Diskriminierung und der Beseitigung von Lohnungleichheiten vonnöten.

Darüber hinaus sollten sich die Unternehmen angesichts der aktuell herrschenden Wirtschafts- und Finanzkrise vermehrt engagieren und die bislang wenig genutzten weiblichen Ressourcen und Kompetenzen verstärkt ausschöpfen.

Trotz ihrer akademischen und beruflichen Kompetenzen, ihrem Sinn für verantwortungsvolles Wirtschaften und ihren Führungsqualitäten sind die Frauen weder in San Marino noch auf europäischer Ebene in Verwaltungsräten, an der Unternehmensspitze, in der Politik oder in den Institutionen angemessen vertreten.

Bis heute geht in den Industrienationen ein zunehmender Wohlstand der Bevölkerung mit einer sinkenden Geburtenrate einher. Die grösste Herausforderung der Industrienationen in naher Zukunft lautet, den Frauen zu ermöglichen, Kinder zu bekommen, ohne ihre Karriere riskieren zu müssen.

Der einzige Weg, um die sich am Horizont abzeichnenden zahlreichen Probleme wie das Rentensystem, das Sozialwesen, das Wirtschaftswachstum und die nachhaltige Entwicklung zu lösen, ist, das bislang wenig genutzte Potenzial der Frauen gezielt auszuschöpfen und das Wachstum der westlichen Bevölkerung zu steigern. Während den Tagen in San Marino haben wir uns darauf konzentriert, Lösungsansätze für die genannten Probleme und Herausforderungen zu erarbeiten.

Es ist dringend notwendig, auf allen Ebenen starke Zeichen zu setzen, die Akteure zu sensibilisieren und konkrete Massnahmen zu diskutieren, um die Unternehmenskultur zu transformieren, die Diversität zu fördern und ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in den Führungspositionen zu schaffen.

Mit unserer Devise «WE STAND UP FOR WOMEN» sind die europäischen Soroptimistinnen bereit, an allen Fronten und auf allen Ebenen zu handeln, um diese Probleme anzugehen. WIR SCHREITEN VORAN!

San Marino, 14. September 2019

Marie Jeanne Bosia